

Zeitschrift: Mitteilungen der Entomologischen Gesellschaft Basel
Herausgeber: Entomologische Gesellschaft Basel
Band: 33 (1983)
Heft: 1

Artikel: Beobachtungen über *Neptis rivularis* Scop. im Tessin
Autor: Jutzeler, D.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1042636>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 31.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Beobachtungen über *Neptis rivularis* SCOP. im Tessin

D. JUTZELER

Ackersteinstr. 106, 8049 Zürich.

Ein halbjähriges Praktikum im Sommer 1981 bei Ascona gab mir Gelegenheit, mehr über die Lebensweise und das Verhalten von *Neptis rivularis* (Schwarzer Trauerfalter) zu erfahren. Der in der Schweiz nur im Tessin beheimatete Schmetterling fliegt in der Umgebung von Locarno stellenweise in den Waldschluchten und Bacheinschnitten der umgebenden Bergflanken. Die beste Beobachtungszeit liegt im letzten Junidrittel und im ersten Julidrittel. Den genauen Beginn der Flugzeit konnte ich nicht eruieren, traf hingegen ein letztes Weibchen 1981 noch am 12. August. Legebereite Weibchen haben eine gewisse Emigrationstendenz, so daß man ihnen gegen Ende der Flugzeit auch außerhalb des arttypischen Biotops auf offener Wiese begegnen kann.

Was mich an *rivularis* besonders interessierte, war zunächst die äußerliche Ähnlichkeit zu "*Limenitis camilla*". Von dieser Art war mir der Entwicklungsgang bekannt, insbesondere aber das komplexe Verhalten der Raupe. Nun wollte ich wissen, ob die Raupe von *rivularis* ein ähnlich komplexes Verhaltensmuster aufweist. In der von mir zur Verfügung stehenden Literatur sowie innerhalb der EGZ konnte ich nichts darüber erfahren.

Vorerst galt es nun, die Raupen aufzuspüren. Anfangs war ich nicht einmal im Bild, wie die in den Bestimmungsbüchern als "*Spiraea*" bezeichnete Futterpflanze überhaupt aussieht. Da mir sonst alle Wildgehölze bekannt waren, war ich überrascht, daß ich trotz reichlichem Auftreten des Falters vorerst nirgends den unbekanntem Busch orten konnte. Erst gegen Ende der Flugzeit klärte sich das Rätsel beim Gang durch eine kleine Siedlung: Ein emigriertes Weibchen, welches sich intensiv für einen Zierstrauch an einer schattigen Steinmauer interessierte. An diesem Busch fand ich fünf Eier – im Aussehen ähnlich denen von *camilla* –, womit ich zu züchten begann. Von den Eiräupchen war ich überrascht, als sie nach dem Verzehren der Eischale zuerst an der Blattspitze und dann gegen die Blattmitte hin je zwei Schlitze nagten und hernach das dazwischenliegende Blattstück zu einem Gehäuse verspinn-



Abb. 1. *Rivularis*-Weibchen.

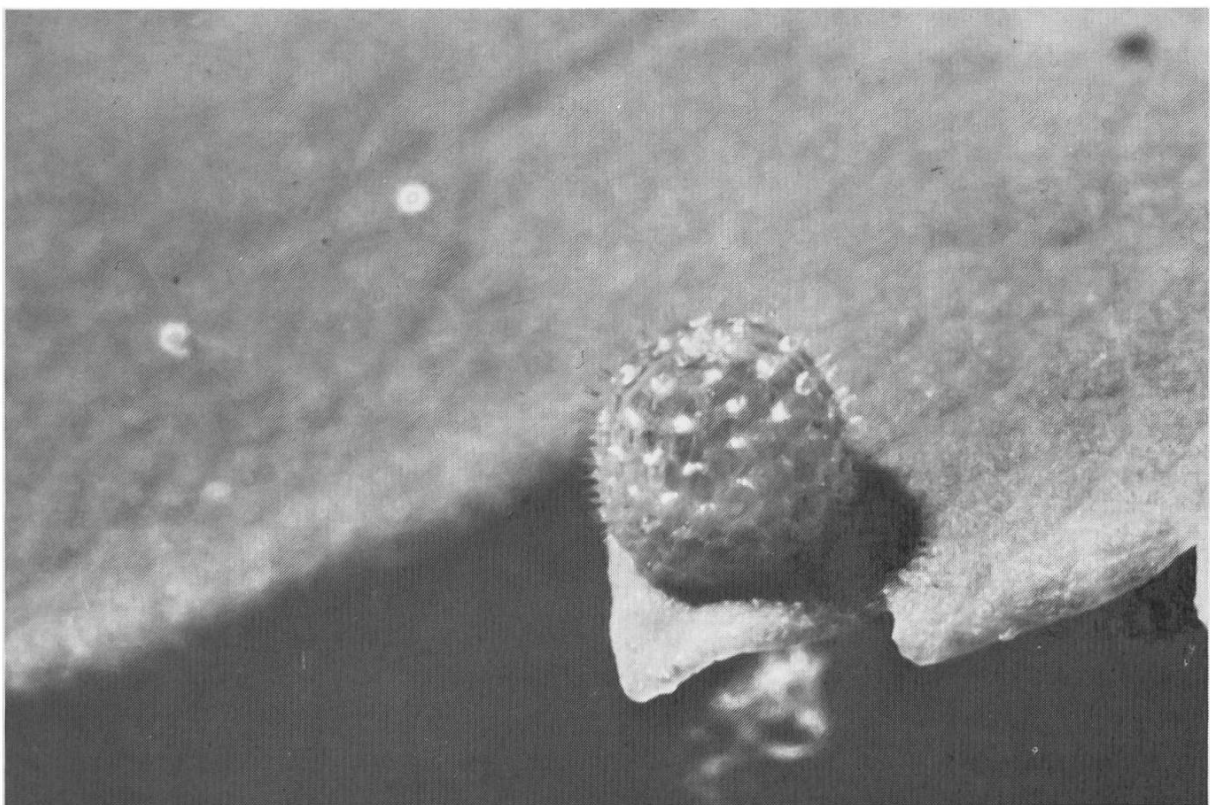


Abb. 2. Ei, immer auf Blattoberseite (FORSTER/WOHLFAHRT schreibt Blattunterseite).



Abb. 3. Eiraupe beim Bau des Sommergehäuses durch 4 Schlitze.



Abb. 4. L3-Raupe, an der Blattspitze das Sommergehäuse.

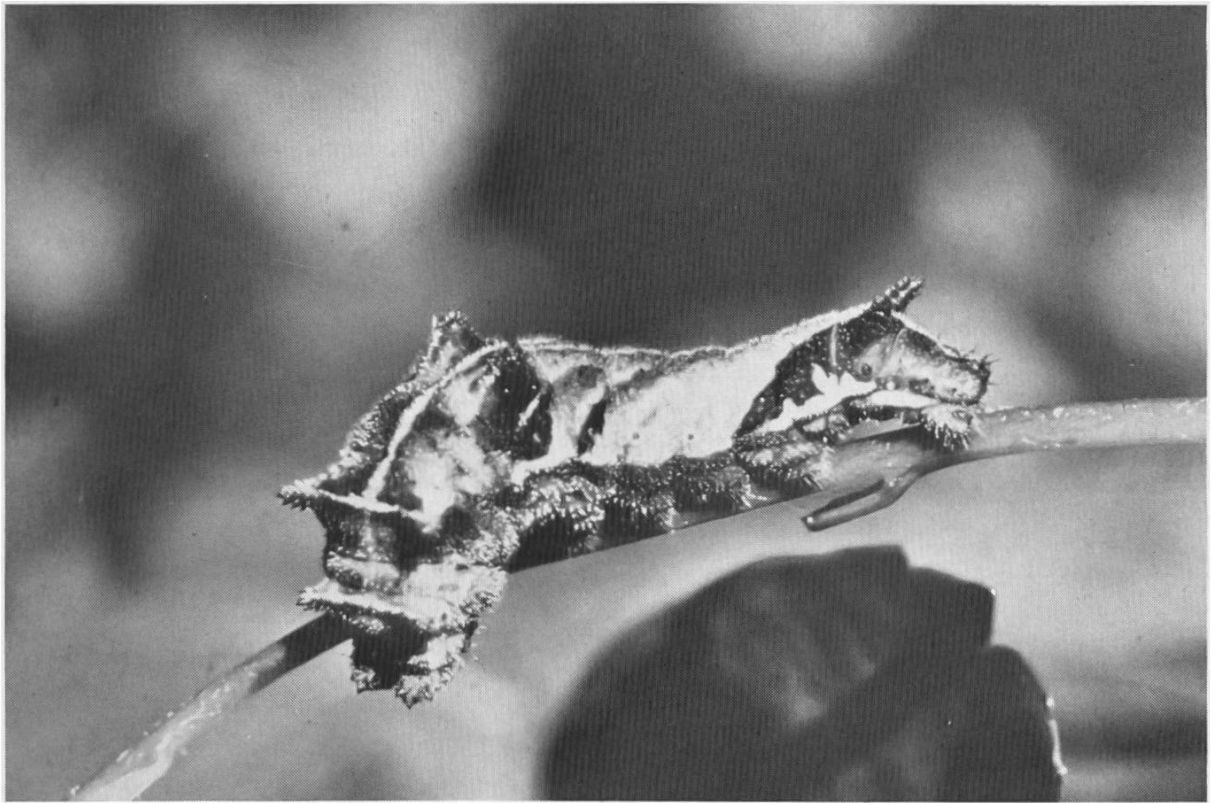


Abb. 5. L5-Raupe.



Abb. 6. Puppe.

ten. Nun dachte ich mir, eine solche Frassstelle müßte in der Natur leicht zu finden sein und machte mich auf die Suche nach weiteren *Spiraea*-Büschen. Ich hatte Glück : In der Schlucht, wo ich die Falter am häufigsten beobachtet hatte, fand ich – wieder an einer Steinmauer gepflanzt – denselben Busch in zwei Exemplaren. *Rivularis*-Eier und Frassstellen mit Jungrauen waren in derart großer Anzahl darauf zu finden, als wären diese beiden Büsche die einzige Brutstätte für das ganze Vorkommen. Die Bestimmung der Büsche ergab *Spiraea ulmifolia*. Bei "VORBRODT" findet man zusätzlich *Sp. salicifolia* und *flexuosa*, Zuchtraupen nehmen jedoch auch die häufig gehandelte Kreuzung *vanhouttei*.

Die weitere Zucht ergab folgendes : Das von der Eiraupe gefertigte Gehäuse dient als Sommergehäuse bis ins L3 ; es wird von der Raupe nur zum Fressen verlassen. Im Oktober wird ein neues, grösseres Überwinterungsgehäuse angefertigt. Im Frühling 1982 holte ich drei solcher Wintergehäuse samt Raupen nach Zürich und züchtete sie bis zum Falter. Interessanterweise blieb die einzige weibliche Raupe dem Wintergehäuse bis ins L5 treu, während die beiden männlichen dieses nach Beginn der Nahrungsaufnahme nicht mehr benutzten.

Das Sommergehäuse der *rivularis*-Raupe brachte mich auf folgenden Gedanken : *camilla*-Raupen vor der Überwinterung hinterlassen an der Mittelrippe, die sie beim Fressen stehen lassen, ein Bällchen von zusammengesponnenen Blattresten. Könnte nicht dieses Bällchen ein im Laufe der Entwicklungsgeschichte dieser Art nachträglich degeneriertes Sommergehäuse darstellen ? Ob diesbezüglich eine Beziehung besteht, könnte wahrscheinlich durch Zucht der asiatischen und afrikanischen *Limenitis* und *Neptis*-Arten geklärt werden.

Vermutlich ist *rivularis* im Tessin bloss ein Kulturfolger. Keine *Spiraea*-Art ist in der Schweiz ursprünglich, es sind jedoch beliebte Gartenpflanzen. *Spiraea ulmifolia* ist eine südosteuropäisch-asiatische Pflanze mit Westgrenze im Friaul (HESS/LANDOLT, Flora der Schweiz), bei *salicifolia* liegt die Westgrenze noch weiter östlich.